

Dank «Chance» eine Chance



Stiftungsleiter Helmut Gehrer führt mit jedem Jugendlichen ein Aufnahmegespräch, bevor dieser zum Chance-Schüler wird. (Bild: Urs Bucher)

ST.GALLEN. Die Stiftung «Die Chance» hilft Jugendlichen mit schulischen oder sozialen Schwierigkeiten, eine Lehrstelle zu finden. Dafür ist sie für den Freiwilligenpreis 2011 nominiert.

KATRIN MEIER

«Du stinkst», hat Helmut Gehrer schon zu einem Jugendlichen gesagt: «Das war der Hauptgrund, warum dieser junge Mann nach Vorstellungsgesprächen immer nur Absagen erhalten hatte.» Helmut Gehrer ist der Leiter der Stiftung «Die Chance» und setzt sich dafür ein, dass auch Jugendliche mit sozialen und schulischen Schwierigkeiten einen Ausbildungsplatz finden.

Wenn Jugendliche zwischen Stuhl und Bank fallen, die Lehre abbrechen oder bereits in der Oberstufe auffallen, können sie sich bei «Die Chance» melden. Nach einer telefonischen Anmeldung werden sie zum halbtägigen Aufnahmegespräch eingeladen.

Transparenz als Pluspunkt

Dort evaluiert Helmut Gehrer zusammen mit den Jugendlichen die vorhandenen Probleme, die gescheiterten Wege und mögliche Zukunftsaussichten. Nach dem Gespräch muss der Jugendliche ein Formular unterschreiben, worauf Einschätzungen zu Motivation, Arbeitstempo oder Auftreten aus seiner Sicht und der Sicht der Stiftung notiert wurden. Auf dem Formular plädiert «Die Chance» für absolute Transparenz. Wenn etwa ein Lehrling gestohlen und die Strafe abgesessen hat, steht das auf dem Formular, das der Berufsschule, dem Lehrmeister und den Eltern geschickt wird. «Meist weiss man im Dorf sowieso Bescheid. Wenn eine Haftstrafe transparent kommuniziert wird, ist das ein Pluspunkt für den Lehrling», sagt Gehrer.

Er ist erstaunt, wie offen und ehrlich die jungen Leute seien: «Bereits in der ersten Stunde hören wir oft, ob ein Mädchen sexuell missbraucht wird, ob jemand Drogen nimmt oder zu Hause geschlagen wird.»

Sobald ein Jugendlicher als Chance-Schüler aufgenommen wurde, begleitet ihn ein Arbeitsberater auf seinem weiteren Weg – egal wohin der führt. Die acht Berater von «Die Chance» sind in der Wirtschaft bestens vernetzt und können Kontakte herstellen oder sogar neue Lehrstellen schaffen. Es werden Praktika gesucht, Anlehen probiert, die Aufgabenhilfe an der Berufsschule organisiert und Gespräche mit allen Involvierten geführt.

Abgebrochen wird die Begleitung nur dann, wenn ein Schüler in eine Institution eingewiesen werden muss, vollständig in die Drogen abrutscht oder ins Gefängnis muss – oder wenn alles so gut läuft, dass die Jugendlichen aus dem Programm entlassen werden können. «Falls unsere Hilfe aber wieder gebraucht wird, genügt ein Telefon», sagt Gehrer.

«Frecher Siech»

Helmut Gehrer und seine Mitarbeiter sind zwar zu 100 Prozent angestellt, investieren aber etliche zusätzliche Stunden Freiwilligenarbeit. Gehrer selber ist mit Haut und Haar dabei: «Ich habe einen Jugendlichen auch schon um 8 Uhr morgens rechtzeitig für ein Vorstellungsgespräch aus dem Nest geholt», sagt der ehemalige Rektor der Berufsschule Rorschach. «Wenn bei unseren Schülern zu Hause nichts mehr geht, komme ich eben mit der Polizei vorbei oder lasse ein Mädchen in ein Frauenhaus einweisen.» Da ihn die Schüler oft ausserhalb der Bürozeiten anrufen, hat er auch sein Büro nach Hause verlegt. Er werde oft als «frecher Siech» betitelt. Ihm gehe es aber nur darum, den jungen Menschen zu helfen